

Presseinformation LKH-Univ. Klinikum Graz

Graz, Dezember 2021

„Da Vinci“ greift am Uniklinikum bei OPs ein

Seit November 2021 unterstützt Roboter „Da Vinci“ als verlängerter Arm Chirurg*innen des LKH-Univ. Klinikum Graz bei gynäkologischen, urologischen und viszeralchirurgischen Eingriffen. Unter Federführung des Vorstands der Univ.-Klinik für Urologie, Sascha Ahyai, wurde „Da Vinci“ ins OP-Programm aufgenommen. Durch den Robotereinsatz haben die chirurgischen Instrumente einen Bewegungsradius von gut 540 Grad, mögliche Zitterbewegungen der menschlichen Hand werden ausgeschaltet und auch die Schulung von Chirurg*innen geht leichter vonstatten.

Wenn ein Genie wie „Da Vinci“ bei Operationen mitwirkt, kann eigentlich nur etwas Gutes herauskommen. Der Name weckt große Erwartungen. Am Uniklinikum geht seit November 2021 ein Roboter gleichen Namens einem OP-Team zur Hand – hilft z. B. bei Prostata- oder Nierenoperationen. Mastermind hinter dem Robotereinsatz ist Univ.-Prof. Dr. Sascha Ahyai, der mit Anfang November 2021 die Funktion als Klinikvorstand der Univ.-Klinik für Urologie übernommen hat und bereits seit zehn Jahren mit „Da Vinci“ operiert.

Bei ruhiger Führung rundum flexibel

„Ich sitze etwas abseits des OP-Tisches an einer Konsole, mit der ich die Arme des Roboters bedienen kann. Über ein Okular sehe ich z. B. direkt in das kleine Becken hinein – und zwar in 3D und zehnfach vergrößert“, beschreibt Ahyai seinen Part während eines Eingriffs. Die Bilder werden zudem auf zwei Bildschirme übertragen und sind dadurch für alle sichtbar. Des Weiteren gibt es eine zweite, idente Konsole, an der Ärzt*innen sitzen können, um zu lernen. „Jede und jeder im Raum sieht also genau das, was ich sehe. Auch das ist einzigartig“, erklärt der Urologe. „Bedside“, also direkt bei den Patient*innen, stehen eine weitere Ärztin bzw. ein weiterer Arzt und eine OP-Pflegeperson, die die Instrumente wechseln können, mit denen die Roboterarme bestückt sind. Denn mit dem Da-Vinci-System greift man laparoskopisch ins Geschehen ein. Das Besondere an der Technik ist die Beweglichkeit der Instrumente von gut

540 Grad. „Ich kann die Arme in alle Richtungen lenken und bin teils flexibler als mit meiner eigenen Hand“, sagt Ahyai. Auch mögliche Zitterbewegungen werden vom System ausgeblendet. Allerdings fehle freilich die Haptik an sich, setzt er nach, „aber da man ja die Auswirkungen sofort sieht – wenn u. a. zu viel Kraft eingesetzt wird –, entwickelt man mit der Zeit ein Gefühl dafür, wie stark man zugreift.“ Ein weiterer Pluspunkt des Systems: Die Chirurg*innen können sitzen und nehmen somit eine entspannte Körperhaltung ein.

Roboter sind sexy

Durchschnittlich werden ca. vier Eingriffe pro Woche mit „Da Vinci“ durchgeführt. Er assistiert bei urologischen Eingriffen und gynäkologischen OPs sowie in der Viszeralchirurgie. Dass der Roboter mit im OP ist, wird auch den Patient*innen im Vorgespräch mitgeteilt. Skeptisch habe sich deshalb noch niemand gezeigt. „Im Gegenteil: Alle waren begeistert. Ein Roboter ist sexy, wie’s scheint“, schmunzelt Ahyai. Für die Patient*innen bringt die robotergestützte Chirurgie freilich alle Vorteile eines minimalinvasiven Eingriffs mit sich: geringerer Blutverlust, kleinere Narben, weniger Schmerzen, schnellere Erholung und einen kürzeren Spitalsaufenthalt. Das Fazit aller Beteiligten daher: „Da Vinci hat die Erwartungen sogar übertroffen und darf bleiben.“

INFOBOX:

Von Lenny bis Da Vinci

Die Entwicklung einer robotergesteuerten Chirurgie begann vor rund 40 Jahren in den USA. Nicht zuletzt aufgrund der Idee, dass Operateur*innen Eingriffe ferngesteuert durchführen können, also dafür nicht in Krisengebieten vor Ort sein müssten. Leonardo Da Vinci war seit Beginn an Namensgeber für das, am Uniklinikum implementierte System. Auf „Lenny“ folgten „Leonardo“ und „Mona“ und seit 2003 trägt der Roboter nun den Namen „Da Vinci“. Weltweit sind derzeit 6.500 derartige Systeme im Einsatz, in Österreich werden 15 derartige Chirurgieroboter betrieben, wobei zwei davon in KAGes-Häusern stehen. Neben dem LKH-Univ. Klinikum Graz wird im LKH-Hochsteiermark/Standort Leoben mit „Da Vinci“ operiert.

FOTOS:



Univ.-Prof. Dr. Sascha Ahyai,
Klinikvorstand der Univ.-Klinik für
Urologie, an der Konsole

Credit: LKH-Univ. Klinikum
Graz/Martin Wiesner



Univ.-Prof. Dr. Sascha Ahyai,
Klinikvorstand der Univ.-Klinik für
Urologie des LKH-Univ. Klinikum Graz

Credit: LKH-Univ. Klinikum Graz/Kurt
Remling



Die Konsole des Da-Vinci-Systems
und der Blick durchs Okular

Credit: LKH-Univ. Klinikum
Graz/Marija Kanizaj



Blick in den OP während eines
Eingriffs

Credit: LKH-Univ. Klinikum
Graz/Marija Kanizaj